

Demonstrationen in Baltimore, das Erdbeben in Nepal und die Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Ehen

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung vom 27. April bis zum 1. Mai

(fp) Im Fokus der amerikanischen Presse standen diese Woche nicht nur die Demonstrationen in Baltimore, sondern auch das schreckliche Erdbeben in Nepal. Außerdem wurde die Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Ehen kontrovers diskutiert.

Die Proteste in Baltimore, Maryland, waren eindeutig das Topthema. Nachdem Polizisten den 25-jährigen Afroamerikaner Freddie Gray grundlos festgenommen hatten, erlitt dieser im Polizeiauto Kopf- und Rückenmarksverletzungen. Diesen erlag er eine Woche später im Krankenhaus. Nun wird der Polizei nicht nur Achtlosigkeit vorgeworfen, sondern auch Respektlosigkeit gegenüber der schwarzen Bevölkerung. Tausende von Menschen protestieren daher seit mehr als einer Woche auf den Straßen Baltimores. Die überwiegend afroamerikanischen Demonstranten randalierten unter anderem in Supermärkten und beschädigten Autos. Laut der *New York Times* würden die Proteste nichts an der derzeitigen Lage in Baltimore ändern. Diese Meinung teilen auch Gray's Mutter und Schwester. Viel wichtiger sei es, dass der immer noch gegenwärtige Rassismus endlich ein Ende habe.

Derselben Meinung ist auch die *Los Angeles Times*: Es gehe nicht mehr nur um Freddie Gray, Michael Brown, Eric Gardner und all die anderen Opfer von Polizeigewalt, sondern darum, dass für Rassismus in einem Land wie Amerika im 21. Jahrhundert kein Platz mehr sei. Hier geht die *LA Times* sogar noch einen Schritt weiter und streicht heraus, dass Afroamerikaner öfter unter Polizeigewalt zu leiden hätten als Weiße. Auch die *Washington Post* sieht die Unterschiede in Baltimore. So gäbe es auf der einen Seite die schwarzen Nachbarschaften, die sehr arm seien. Auf der anderen Seite würden teure Bauten geplant, um mehr Touristen anzuziehen. Damit ein gemeinsamer Nenner erreicht werde, dürfe Baltimore nicht länger nur aus eigenständigen Nachbarschaften bestehen. Viel mehr bedürfe es eines Zusammenhaltes als eine gemeinsame Stadt, die der Armut und der Gewalt den Kampf ansagt.

Am vergangenen Dienstag beriet der amerikanische Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten über die Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Ehen. Die *New York Times*

kritisierte deutlich die mangelnde Toleranz der Gesellschaft gegenüber Schwulen und Lesben. Es sei die individuelle Entscheidungsfreiheit jedes Menschen, mit der Person zusammen zu sein, die er oder sie liebe. Auch die *LA Times* bekräftigt: Sobald der oberste Gerichtshof akzeptiere, dass jemand schwul sei, gäbe es keine Argumente mehr, die gegen eine Heirat sprechen würden. Die *Washington Post* beschäftigte sich vor allem mit der kirchlichen Sichtweise auf gleichgeschlechtliche Ehen. Gegner betonen, es sei nicht Gottes Wille, mit einem Partner desselben Geschlechts den Bund der Ehe einzugehen. Andererseits hätten Kirchen das Recht, selbst entscheiden zu dürfen, welche Paare sie trauen wollen. Richter Anthony M. Kennedy, der sich bekanntermaßen für die Legalisierung der Homo-Ehe einsetze, wirke laut Michael McGough von der *LA Times* am vergangenen Dienstag weniger überzeugt als bisher. Trotzdem zeigen sich die Zeitungen zuversichtlich, was das endgültige Urteil betrifft, das in wenigen Wochen erwartet wird.

Kaum vorstellbar ist das Ausmaß des Erdbebens, das in der letzten Woche Nepal erschütterte. Die Hauptstadt Katmandu, nur unweit vom Epizentrum, stellt zwar Notunterkünfte bereit, diese reichen jedoch bei weitem nicht für die über 20. 000 obdachlosen Nepali. Während derzeit von rund 6.000 Todesopfern ausgegangen wird behauptet die *New York Times* am Mittwoch, es handle sich vielleicht sogar um 57. 000 Tote, zehnmal mehr als erwartet. Der Seismologe May Wyss der Universität Colorado und Alaska behauptet diesen Befund belegen zu können. Bisher betrachte man Wyss' Analysen als eher unwahrscheinlich. Das schreckliche Erdbeben der vergangenen Woche sei jedoch kein Worst-Case-Szenario gewesen, so die *LA Times*. Die Regierung von Nepal sei auf Beben dieser Stärke durch regelmäßiges Training vorbereitet worden, habe aber dann schlecht reagiert als es zum Ernstfall kam. Mangelnde Trinkwasserversorgung und andauernde Regenfälle verschlechtern zunehmend die Situation in Nepal und beeinträchtigen die Rettungsmaßnahmen.

Sources:

latimes.com

nytimes.com

washingtonpost.com

baltimoresun.com